

mehr Buchstaben, als es nach dem sonstigen Brauch der Inschrift sein können. Von dieser Korrektur ist insbesondere der dritte Buchstabe betroffen, daß man nicht sicher mehr entscheiden kann, war er ein r oder ein p. Ganz sicher ist jetzt nur das zu sagen: das Wort hat 7 Buchstaben, der erste ist ein p, die 3 letzten sind ata zu lesen, der viertletzte wird am allerehsten ein c sein, der zweite ist weder recht ein a, noch recht ein v (u), aber doch sicher entweder das eine oder das andere. Das Wichtigste ist, daß zwischen dem 3. und 4. Buchstaben sich ebenfalls ganz unzweifelhaft ein Abkürzungsstrich, oben am Rand wagrecht herübergehend, herausgestellt hat und daß also nicht nach dem 3. Buchstaben ein neues Wort beginnen kann. Die Aufgabe wäre nun, ausgehend von diesem Gegebenen, ein Wort zu finden, das hiezu stimmte und das zugleich zu dem folgenden apud paßte. Ich muß leider gestehen, trotz allen Rathens und Suchens das lösende Wort nicht gefunden zu haben. Am nächsten schien noch die Aufstellung eines pur(ifi)cata den Bedingungen zu kommen. Aber es ist doch nicht ganz klar, was eine Reinigung der Kirche bedeuten sollte. Pfarrer Boffert, der zuerst Andeutungen nach dieser Richtung gegeben hat, hat allerdings Folgendes beigebracht: „Am Ende der Hohenstaufenzeit taucht in Hall und Umgegend eine Sekte auf, die entschieden antirömisch ist und zu der sich der Adel hielt (vgl. Neander, Stälin und Römer).¹⁾ Es scheint mir nicht unmöglich, daß diese Sekte auch in Künzelsau sich festgesetzt hatte, da die Haller Patrizier und Künzelsau in enger Verbindung standen. Die Inschrift würde nun angeben, wann die Kirche wieder von der Ketzerei gereinigt wurde.“²⁾ Derselbe hat sich übrigens selbst nicht verhehlt, wie diese doch nur etwa mögliche, nicht nothwendige Lesung auf eine Reihe von Voraussetzungen, die selbst noch nicht gesichert sind, damit gegründet wird. Auch scheint das apud bei ihr nicht ganz treffend.

Möge denn ein Glücklicherer den rechten Wurf thun! Es wäre erfreulich, endlich noch die volle Klarheit gewonnen zu sehen. Im übrigen ist aber jedenfalls das Fehlende weniger werthvoll als das Sichergestellte.

Geislingen.

Diak. Klemm.

Ein Epitaphium in Sülzbach.

Das kunstvolle Oettinger'sche Epitaphium in der Kirche zu Sülzbach bei Weinsberg bedeckt die östliche Wand des Kirchenschiffes neben dem Eingang in den Chor auf der Nordseite der Kirche. Dasselbe ist mit starken eisernen Klammern am oberen Theile der Wand befestigt, etwa 3 m hoch, 2 m breit, ganz aus Holz gearbeitet, schön geschnitten und bunt bemalt. Das vielgestaltige Werk stellt ungefähr den Portikus eines Palastes im Renaissancestil vor. Auf 3 schlanken kanellirten Säulen mit vergoldeten korinthischen Kapitälern ruht ein reichverzierter, weit vorspringender Architrav. Ueber diesem erhebt sich in der Mitte ein Gehäuse, wie man solche etwa über Portalen damals erbauter Rathhäuser auf dem Dache sieht, mit tiefer, leerer Nische: über dieser sind zwei Wappenschilde angebracht, der linke, roth, zeigt ein weißes Mühlrad (Oettinger), der rechte, blau, ein weißes Lamm (Schuler). Der Raum zwischen dem Gehäuse und den beiden auf den Ecken stehenden Urnen ist mit allerlei Zierat gefüllt, den Urnen zunächst befindet sich je ein Delphin, der, schwarzgrün bemalt, seinen geringelten emporgehobenen Schwanz dem Gehäuse zukehrt; in der Mitte des Zierats, etwas vertieft, je ein Wappenschild, links im blauen ein Meerweib (Beheim), rechts im rothen ein schwarzes Werkzeug, einer Schaffscheere ähnlich (Lutz). Zwischen den Säulen befinden sich, sehr hervorleuchtend, als erblicke man sie durch die beiden offenen Thore, zwei hübsch auf Holz gemalte Bilder in lebhaften Farben, links (dem Befehl.) die Kreuzigung, rechts die Auferstehung. Sie sind mit einfachverzierter Umrahmung je ca. 1 m hoch. Unter denselben zwischen den Sockeln der Säulen, gleich hoch mit diesen, etwa 25 cm sehen wir zwei kleinere Familienbilder. Mit gefalteten Händen knien in dunklem Gemache, in dessen Hintergrunde sich die Perspektive in ein helles geräumiges Wohnzimmer öffnet (auf rothen Polstern), die sämmtlichen Angehörigen der Familie Oettinger, links die Michaels I., rechts die Michaels II.; erstere aus 6, letztere aus 13 Personen bestehend. Unter beiden Bildern, auf einem das Ganze abschließenden, in vielgestaltige Verzierungen auslaufenden Fuße stehen mit goldenen Buchstaben Inschriften. Unter dieselben treten 3 freundliche, geschnitzte und bemalte Engels-

¹⁾ Besonders die seitdem erschienene schöne Abhandlung von Dr. Dan. Völter in Briegers Zeitschrift für K. Geschichte 1880, 360—363, auf welche wir zurückkommen. D. R.

²⁾ Die obige Annahme, die lediglich den Werth einer Hypothese hat, könnte darin eine Stütze finden, daß das dunkle Wort abichtlich bis zur Undeutlichkeit entstellt scheint, um den für Künzelsau darin enthaltenen Vorwurf zu verdecken. G. B.

köpfe erhaben hervor. Rechts und links vom Portikus ragen, nach außen gewendet, zwei große weibliche Figuren in der Tracht von Bürgermädchen jener Zeit (etwa Müllerstöchter), in betender Stellung und durch Flügel in Engel verwandelt, nur Kniestücke, die das Ganze beleben. Unter ihnen schließen aufgehäufte Baumfrüchte und endlich Quasten, die zu beiden Seiten herabhängen, die äußere Verzierung gefällig ab.

J. Caspart.

Baumeister und Künstler in Franken.

Aus den ältesten Kirchenbüchern ergeben sich manche Notizen über unbekanntere Baumeister und Künstler in Franken. Im Jahr 1585/6 ließ Graf Friedrich von Hohenlohe das Schloß in Döttingen durch den Baumeister Thomas Fändrich (woher?) herrichten. Fändrich verunglückte beim Bau am 16. März. Graf Friedrich scheint für Döttingen eine besondere Vorliebe gehabt zu haben, denn er starb daselbst am 12. April 1590. Im Sommer 1616 war wieder rege Bauhätigkeit zu Döttingen im Schloß, wo öfters bei der Gräfin Witwe hohe Gäste, wie der Pfalzgraf Wilhelm, einkehrten. 1616 arbeitet ein „Perlenhäffler“, Peter Widmann von Nürnberg, und ein Kalkschneider (Stukator), Alex. Herman von Oehringen, daselbst.

Beim Schloßbau in Langenburg ist 1610—1620 ein Jakob Kaufmann leitender Baumeister, 1636 wird ein Baumeister Georg Wex genannt.

Von 1666 an erscheint eine Bildhauerfamilie zu Künzelsau. Der älteste in der Reihe ist Hans Jakob Sommer, Sohn des Künzelsauer Büchsenhäfflers und späteren Baumeisters Eberhard Sommer zu Künzelsau. Baumeister hießen in Künzelsau die Finanzbeamten, welche zugleich die bauliche Unterhaltung der öffentlichen Gebäude und Verkehrswege zu leiten hatten, aber keine Techniker waren. 1696 wird Hans Jakobs Sohn, Joh. Friedrich, und 1710 dessen Bruder Phil. Jakob und noch 1746 Johann Andreas, Phil. Jakobs Sohn, als Bildhauer genannt. Ueber ihre Bildwerke ist mir nichts bekannt.

Ein bedeutender Meister muß Endres Embhard zu Crailsheim gewesen sein, welcher 1498 das herrliche Sakramentshäuschen in der dortigen Johanniskirche schuf, für welches er 32 fl. erhielt (Crailsch. Rechn.-Akten).

Boffert.

Zur Geschichte der Abtei Schönthal.

I. Der Personalstand des Klosters Schönthal im Jahre 1674.

Mitgeteilt von Oberstudienrath Dr. W. Heyd in Stuttgart.

Gerhard Wacker, aus Lippstadt in Westphalen gebürtig, Pfarrkurat in Comburg von 1663 an, verfaßte in den Jahren 1674 und 1675 unter dem Titel *Index rerum memorabilium* ein Buch, welches jetzt zu den Codices der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart gehört (Hist. fol. 516), und vereinigte darin nach alphabetisch geordneten Rubriken alles Wissenswürdige über das Stift Comburg und anderes, was zu diesem in näherer oder entfernterer Beziehung steht. Hier findet sich unter dem Buchstaben M. Fol. 218 Folgendes:

Monasterium Speciosae vallis sive Schoenthal ord. S. Bernardi fundatur anno Christi 1157 a prae-nobili Domino Wolframo de Bebenburg, cujus familia copiosam habet in ambitu sepulturam. Hoc percelebre monasterium ego visitans anno 1674 mense Januario sequentes ibi reperi professos religiosos et sunt:

Reverendissimus Dominus ac religiosissimus Pater et Abbas D. Christophorus Han.

Venerabilis Pater D. Robertus Hartman CLeptsamenfis Prior.¹⁾

A. (absens?) R. P.

Subprior.²⁾

R. P. Franciscus Krafft Aldorfftenfis (sic!) ad vineas, Praep. Mariae Val.³⁾

Anmerkungen von G. Boffert.

¹⁾ 1662—1675, † 1686.

²⁾ Das Subpriorat war ohne Zweifel erledigt.

³⁾ 1675—86 Abt.